Medjugorje

JANUAR 2016



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Dezember

«Liebe Kinder!
Auch heute bringe ich euch meinen Sohn Jesus und aus der Umarmung gebe ich euch Seinen Frieden und die Sehnsucht nach dem Himmel. Ich bete mit euch für den Frieden, und ich lade euch ein, Frieden zu sein. Ich segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen des Friedens.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Freunde von Medjugorje

Ihnen allen Gottes Segen zum neuen Jahr! Für uns Christen ist jedes Jahr ein «Jahr des Herrn», auf Lateinisch, der Kirchensprache, ein «anno Domini». Gott ist der Herr der Geschichte, und so dürfen wir mit seinem Segen wieder in dieses Jahr hineinschreiten.



Er ist die Quelle des Lebens und hat uns wieder ein neues Jahr geschenkt; er hat es für uns aufgetan. Der Herr lässt sein Angesicht über uns leuchten und geht treu mit uns Menschen als der «Emmanuel», der «Gott mit uns».

Die Kirche beginnt das neue Kalenderjahr immer mit dem Hochfest der Gottesmutter Maria. Januar heisst übersetzt: Durchgang, Türe, Pforte (von lat. janus). Maria ist die wahre Pforte, durch sie kam der Himmel auf die Erde. Der dreifaltige Gott hat Maria erwählt als das heilige Tor, um in seinem Sohn zu uns Menschen zu kommen. Durch Maria ist uns das Heil geschenkt: Jesus Christus unser Retter.

Vom heiligen Pfarrer von Ars stammt dieser wunderbare Satz: «Gott hätte uns Grösseres gegeben, wenn er Grösseres gehabt hätte als sich selbst.»

In Jesus Christus hat uns Gott alles geschenkt. In ihm ist die Fülle des Heils gegenwärtig und immer da für uns.

Ich möchte Ihnen zum neuen Jahr eine kleine Geschichte erzählen. Sie kommt aus der Feder des bekannten Philosophen Robert Spaemann:
Ein moderner Mensch verirrt sich in der Wüste. Die unbarmherzige Sonnenglut hatte ihn ausgedörrt. Da sah er in der Ferne eine Oase. «Aha», dachte er, «eine Fata Morgana. Eine Luftspiegelung, die mich narrt. Denn in Wirklichkeit ist da gar nichts.» Er kam näher, aber das Bild verschwand nicht. Er sah die Dattelpalmen und das Gras und hörte sogar die Quelle sprudeln. «Oh, natürlich, eine Hungerphantasie, die mir mein halbwahnsinniges Gehirn jetzt vorgaukelt», dachte er. «Solche Fantasien hat man gewöhnlich in meinem Zustand. Jetzt höre ich sogar das Wasser rauschen. Eine Gehörhallunzination! Die Natur kann so grausam sein.» Kurze Zeit darauf fanden ihn zwei Beduinen tot

auf. «Kannst du das verstehen?», sagte der eine zum anderen. «Die Datteln wachsen ihm fast in den Mund und er liegt neben der Quelle, verdurstet und verhungert. Wie ist das möglich?» Da antwortete der andere: «Das war ein moderner Mensch.»

Die Menschwerdung Christi ist keine Fata Morgana, kein Luftgespinst. Für uns und zu unserem Heil ist Gott Mensch geworden, geboren von der Jungfrau Maria. So lesen wir im Prolog des Johannes: «Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit… Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.» (Joh 1, 14.16)

Das ist die Wahrheit und die Schönheit unseres Glaubens. Danken wir, dass die Gospa uns mit so viel mütterlicher Geduld und Güte durch dieses Jahr begleitet. Sie, die Gottesmutter, nimmt uns an der Hand und führt uns immer zu ihrem Sohn, dass wir freudig schöpfen aus den Quellen des Heils. Mögen unsere Herzen stets staunen über den wunderbaren Heilsplan Gottes, mit Liedern und Hymnen in diesem Jahr.

Sagt an, wer ist doch diese,
die vor dem Tag aufgeht;
die überm Paradiese als Morgenröte steht?
Sie kommt hervor aus Fernen,
geziert mit Mond und Sternen,
im Sonnenglanz erhöht.

Sie ist die edle Rose,
ganz schön und auserwählt;
die Magd, die makellose,
die sich der Herr vermählt.
O, eilet sie zu schauen,
die schönste aller Frauen,
die Freude aller Welt.

Du strahlst im Glanz der Sonne,
Maria, hell und rein;
von deinem lieben Sohne
kommt all das Leuchten dein.
Durch diesen Glanz der Gnaden sind wir aus Todesschatten,
kommen zum wahren Schein.»
(Marienlied aus dem Gotteslob)

Gottes Gnade und Friede sei mit Euch allen durch dieses ganze Jahr!

Im Gebet dankbar verbunden, grüsst und segnet,



Pater Klemens

Gebetstreffen 2015 in Luzern mit dem Pfarrer von Medjugorje

Predigt von Pater Marinko Šakota am Gebetstreffen vom 21. November 2015 in der Mariahilf-Kirche in Luzern

Liebe Schwestern und Brüder

Viele fragen sich, warum erscheint die Muttergottes in Medjugorje so lange? Warum dauert das so lange? Ich habe mich auch gefragt und nach Antworten gesucht. Vielleicht finde ich darin eine Antwort, weil der Weg zum Frieden so lange dauert.

«Ich bin die Königin des Friedens» – sie zeigt uns den Weg zum Frieden, und zwar zum Frieden nicht nur als Abwesenheit von Krieg, sondern zum





Frieden als Erfüllung. Gott finden, diese Sehnsucht nach dem Glück, und wahrscheinlich noch mehr und noch tiefer, das dauert.

Friede als Frucht von Verwandlung
Dieses Wort, liebe Schwestern und Brüder, ist sehr wichtig: Verwandlung – Umkehr. Maria sagt, dass das Gebet der Weg zum Frieden ist. Aber sie bleibt nicht dabei. Sie ruft uns zum Gebet auf. Betet, beichtet, feiert die Eucharistie, fastet, betet Jesus an, lest die Heilige Schrift usw. Geht in die Natur. Dabei geht sie tiefer, immer tiefer. Sie sagt: Betet mit dem Herzen. Fastet, aber fastet nicht nur, sondern fastet mit dem Herzen. Feiert die Eucharistie, aber feiert nicht nur die Eucharistie, sondern feiert die Eucharistie mit dem Herzen. Und betet Jesus mit dem Herzen an. Warum ist es so, warum ist das Gebet nicht der wichtigste Ruf Mariens in Medjugorje? Sie sagt ausdrücklich in einer Erscheinung,



dass die wichtigste Botschaft die Umkehr ist. «Es ist die wichtigste Botschaft, die ich euch hier gegeben habe.»

Umkehr – Verwandlung. Umkehr – Metanoia! Das ist der erste Ruf Jesu: «Kehrt um und glaubt an das Evangelium.» Kehrt um! Das ist, liebe Brüder und Schwestern, der Kern des Evangeliums und dann werden wir Maria verstehen, wenn sie sagt: «Betet mit dem Herzen.»

Warum? – Wenn wir das Wort Umkehr verstehen als Umdenken, dann verstehen wir, warum Maria in Medjugorje eine Schule eröffnet – Umschulung – Umdenken. Jesus sagt: «Kehrt um, kommt zu mir und lernt von mir.» Dann verstehen wir den Sinn des Gebetes. Von Jesus lernen umzudenken, anders zu denken. Das ist der Sinn unseres Kommens hier. Das ist der Sinn jedes Gebetes zu Jesus zu kommen und umzudenken. Das heisst, mein Denken in Frage zu

stellen und zu fragen, wie Jesus denkt, was er will. Wir verstehen, was es bedeutet etwas mit dem Herzen zu tun, wenn wir uns an den kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry erinnern: Das Wesentliche sieht und versteht man nur mit dem Herzen. Darum mit dem Herzen, weil man beten und Jesus nicht verstehen kann, man die Eucharistie feiern und Jesus nicht verstehen kann. Bei seinem eigenen Denken bleiben, bei meinem Denken, bei meinen Vorstellungen, bei meinen Vorurteilen, bei meinem Sehen, und das ist oft passiert in der Kirche, in der Geschichte. Oft, oft und auch heute. Deswegen brauchen wir immer wieder die Umkehr unseres Denkens. Jesus sagt: «Liebt» – und ich und wir tun uns schwer mit diesem Wort.

Die Pharisäer sehen in Zachäus einen Sünder. Zu einem Sünder ist er gekommen. Das ist eine Etikette. Und Jesus sagt: «Auch er ist ein Sohn Abrahams.» Das ist ein Umdenken, in einem Zachäus nicht einen Sünder, einen Fremden zu sehen, sondern einen Menschen, einen Sohn Abrahams. Wir brauchen ein Umdenken. Wieviel Mühe braucht auch Maria um umzudenken. Wir haben im Evangelium gehört, dass sie zu Jesus kommt,



weil sie gehört hat, dass er ausser sich ist – so ungefähr steht es, glaube ich, bei Markus. Sie sagen ihm dann: «Deine Mutter ist da draussen, deine Brüder sind da draussen.» Da sagt Jesus: «Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder?» Was für ein Umdenken, was für eine Mühe für Maria das zu verstehen, was denkt er, was meint er damit? Von Anfang an war Maria auf diesem Weg des Umdenkens, der Umkehr. Stellen wir uns vor, wie sie vor dem Engel steht, und er spricht zu ihr vom Willen Gottes, was Gott vorhat, und sie versteht nicht. Da sehen wir den Schlüssel.

Sie bleibt nicht bei ihrem Denken. Wie wird das sein? Ich verstehe das nicht. Es ist so wunderbar, sie versteht nicht alles und sie spricht das aus. Ich verstehe das nicht. Wie wird das sein? Aber dann öffnet sie sich und sagt: «Ja, es geschehe nach deinem Wort», nicht nach meinem, sondern nach deinem Wort. Sie hört zu, was er sagt, was Gott will. Sie sagt das, aber später werden wir sehen, dass das ein Prozess war. Sie nimmt sich Zeit. Im Tempel sagt der 12jährige Sohn Jesus: «Warum habt ihr mich gesucht?», nachdem sie ihn fragt: «Warum hast du uns dies angetan? Wir haben dich gesucht.» Maria versteht nicht. Lukas schreibt ausdrücklich, sie, Josef und Maria, haben es nicht verstanden. Aber Maria denkt durch das Hören, durch das Zuhören um. Was will er, was meint er damit? So entdeckt sie seinen Willen, öffnet sich seinem Wort und seinem Willen und nimmt sie in ihr Herz und denkt nach, meditiert. Das ist ein Prozess. Deswegen mit dem Herzen. Sie erzieht uns in Medjugorje, wir brauchen Zeit dafür. Sie erzieht uns für dieses Umdenken in ein anderes Denken, in das Denken Jesu, in das Denken Gottes.

Ein anderes Beispiel von diesem Umdenken ist Josef. Er hatte auch seine Vorstellungen und seine Pläne, seinen Traum, aber er ist offen für den Traum Gottes. Er fragt sich, was Gott will, nicht nur was er selber will, nicht nur, wie ich die Sache sehe, sondern wie Gott alles sieht. Er öffnet sich und ändert sich. Ein anderes Beispiel ist Petrus. Petrus hat sein Denken, seine Vorstellungen. Erinnern wir uns an die Situation, als Jesus vom Kreuz spricht, er versteht nicht, und Jesus sagt zu ihm sogar «Satan». Du, «Satan», du verstehst nicht, du bleibst nur bei den menschlichen Gedanken. Petrus hat sich in einen anderen Menschen verwandelt. Nach der Auferstehung sagt er nicht nur: «Ich weiss», sondern «du

weisst, Jesus, dass ich dich liebe» – als verwandelter Mensch. Und erst jetzt kann er Schafe weiden, erst jetzt kann er andere Menschen führen. Paulus hatte seine Gedanken, seine Pläne, seine Vorstellungen und hat sich in einen anderen Menschen verwandelt.

Liebe Schwestern und Brüder, die Muttergottes möchte, dass wir antworten auf ihren Ruf, dass wir ihre Schule besuchen, dass wir beten, dass wir fasten, dass wir die Eucharistie feiern, beichten usw. In die Natur gehen und Gott den Schöpfer loben, die Bibel lesen, aber alles mit dem Herzen. Erinnern wir uns, dass wir nur äusserlich beten können. Dann geschieht nichts, dann verändert sich nichts, weil wir bei unseren Gedanken, bei unseren Vorstellungen bleiben. Wir sagen, dass wir Christen sind, und trotzdem hassen wir und trotzdem sehen wir in anderen Menschen Feinde usw. Das kann sein. Das ist möglich, liebe Schwestern und Brüder. Die fünf klugen und die fünf törichten Jungfrauen haben alle Lampen, alles ist gleich, und doch was ist der Unterschied? Die Klugen haben das Öl, das ist das Herz. Deswegen ist das Gebet Licht. «Ich bin das Licht», sagt Jesus.



Wir können zu Jesus kommen und im Dunkeln bleiben, wenn das Herz fehlt. Das Gebet mit dem Herzen kommt zum Licht.

Deswegen ruft uns Maria auf am Herzen zu arbeiten, zum Licht zu kommen. Das heisst, uns zu überprüfen, immer wieder zu überprüfen, wie schaue ich, wie denke ich? Sich immer wieder in Frage zu stellen, mein Denken in Frage zu stellen. Und vielleicht sich zu fragen, denke ich wie Jesus?

Vielleicht sehe ich nicht wie Jesus. Vielleicht ist in jenem Menschen, den ich nicht mag etwas Gutes, das ich nicht sehe – vielleicht, vielleicht? Dann führt uns das Gebet zum Licht, dann werden wir die Wahrheit erkennen und uns ändern. Dann wird das Gebet zu dem, was es sein soll. Veränderung, Umkehr, Umdenken, Verwandlung.

Liebe Schwestern und Brüder, möge dieser Gottesdienst das sein. Das ist die Schule Jesu – die Eucharistie – möge sie wirklich zu meiner, zu deiner Schule werden, wo ich, wo du von Jesus lernst umzudenken.
Amen.



Hinführung zur Beichte

Fortsetzung: «Gottes Umarmung annehmen» von Pfarrer Leo Tanner. Während des Heiligen Jahres zum «Jubiläum der Barmherzigkeit» werden Ausschnitte aus dieser Schrift veröffentlicht.

3. Jesu Umgang mit Sünde

Ein Grund, weshalb Menschen Mühe mit dem Beichten haben, besteht darin, dass im Umgang mit Schuld und Sünde eine Art Scham vorhanden ist. So sagte mir ein 38jähriger Mann in diesem Zusammenhang: «Ich gehe nicht zur Beichte, weil ich mich schäme, zu dem zu stehen, was in meinem Leben nicht in Ordnung ist.» Der Mensch spürt, dass er nicht für die Sünde geschaffen ist. Sobald wir sündigen, wird es tief in uns irgendwo ungemütlich. Wir versuchen schnell Sünde zu vertuschen, zuzudecken, zu rechtfertigen, umzudeuten, Umständen oder Anderen die Schuld zu geben, … Doch Jesus kann uns nur dann von Sünde erlösen, wenn wir sie zulassen, anschauen und umkehren.

Jesus nimmt die Beschämung weg

Betrachten wir dazu die Begegnung mit der Ehebrecherin. «Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen.

Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat



dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!» (Joh 7,53-8,11)

Die Sünderin ist in einer schlimmen Situation. Aber was man ihr antut, ist noch schlimmer: Blossgestellt vor der gierig gaffenden Menge stellen die Schriftgelehrten und Pharisäer die Frau in die Mitte. Die verurteilenden, schadenfrohen Blicke entziehen ihr jede weitere Existenzberechtigung. Beschämt, entwürdigt und im Tiefsten zerstört, kauert sie am Boden. Aus Angst vor den vernichtenden Blicken wagt sie es nicht aufzuschauen. Allein und allein gelassen (auch vom Ehebruchpartner) wartet sie auf ihr Ende.

Jesus verurteilt die Sünde, nicht den Sünder

Doch Jesus handelt anders. Er schützt diese Frau. Er stellt sich vor sie hin. Er lässt nicht zu, dass sie «fertiggemacht»



wird. «Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.»

Solange die Schriftgelehrten und die Pharisäer in der Gruppe sind und beabsichtigen Jesus reinzulegen, bleiben sie in ihrer Verblendung. Jesus geht ihnen gegenüber nicht auf Verteidigung oder Angriff. Das würde ihre Verblendung nur steigern. Jesus



schaut sie nicht einmal an. Jesus sucht den Einzelnen in die Begegnung mit Gott zu führen. «Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.»

In der persönlichen Begegnung mit Gott können sie ihre Sünde erkennen und umkehren: Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Damit wendet sich alles. Es gibt nicht mehr Richter und Schuldige, Gute und Böse. Alle sitzen im gleichen Boot. Alle sind Sünder und als solche auf die Vergebung Gottes angewiesen.

Dann vergibt Jesus der Frau: «Ich verurteile dich nicht.» Ich nehme dich an. Du darfst so sein. Du darfst dich so zeigen. Damit tut Jesus etwas Entscheidendes: Indem Jesus die Ehebrecherin in ihrer Sünde bejaht, gibt Er ihr die Existenzberechtigung zurück. Die Sünde verliert ihre lebensbedrohliche Macht. Da die Frau sich mit ihrer Sünde von Jesus als angenommen erfährt, kann sie es wagen, ihre Sünde anzuschauen. Weil Jesus ihr die Beschämung weggenommen hat, wird sie innerlich frei für die Auseinandersetzung mit der eigenen Sünde und ihrer Lebensgeschichte.

«Geh und sündige von jetzt an nicht mehr.» Jesus bagatellisiert Sünde nicht. Er diskutiert Sünde nicht weg, wie: «Das ist ein Kavaliersdelikt, Schwamm darüber» oder mit ähnlichen Äusserungen. Im Gegenteil!



Jesus macht Schuld bewusst und führt zur Reue

Jesus macht Sünde und Schuld bewusst. Was du getan hast, ist Sünde. Genau da liegt die Chance zu einem glücklicheren Leben. Denn Schuldbewusstsein öffnet die Augen. Schuldbewusstsein zeigt auf, wo ich an Leid und Schmerz schuldig oder mitschuldig bin. Da, wo ich schuldig bin, habe ich die Möglichkeit, in Zukunft anders zu handeln. Beim Betrachten der eigenen Schuld wird mir schmerzlich bewusst: Was habe ich da anderen angetan? Was habe ich mir angetan? Was ist in mir, dass ich so handeln kann? Was bin ich für ein Mensch?

Diese schmerzliche Erschütterung bewirkt Reue und Umkehr. Erst wenn die Pharisäer und Schriftgelehrten erkennen, wie sehr sie mit ihrem Verhalten diese Frau verletzen, und erst wenn die Frau erkennt, was sie mit ihrem Verhalten sich selbst antut, erst dann wird ein Neuanfang möglich.

Verdrängen oder Vertuschen von Schuld verhindern genau diese Möglichkeit. Abschieben von Schuld nagelt fest. Die darin enthaltene unbewusste Botschaft lautet: «Da kannst du nichts dafür. Du bist Mechanismen unterworfen, gegen die du nichts unternehmen kannst». Sich der eigenen ■■■

Botschaft vom 25. Dezember 2015

«Liebe Kinder!
All diese Jahre, die Gott mir erlaubt, bei euch zu sein, sind ein Zeichen der unermesslichen Liebe, die Gott für jeden von euch hat, und ein Zeichen dafür, wie sehr Gott euch liebt. Meine lieben Kinder, wie viele Gnaden hat der Allmächtige euch gegeben und wie viele Gnaden möchte Er euch schenken. Aber, meine lieben Kinder, eure Herzen sind verschlossen und sie leben in Angst und erlauben Jesus nicht, dass Seine Liebe und Sein Frieden sich eurer Herzen bemächtigen und in euren Leben herrschen. Ohne Gott zu leben, bedeutet, in der Dunkelheit zu leben und niemals die Liebe des Vaters und Seine Fürsorge für jeden von euch kennen zu lernen. Deshalb, meine lieben Kinder, bittet Jesus heute auf besondere Weise, dass von heute an euer Leben eine neue Geburt in Gott erlebt und es zum Licht wird, das aus euch strahlt, und ihr auf diese Art für jeden Menschen, der in der Finsternis lebt, zu Zeugen der Gegenwart Gottes in der Welt werdet. Meine lieben Kinder, ich liebe euch und halte jeden Tag Fürsprache vor dem Allmächtigen für euch.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Colo, dass er einmal im Jahr, am 25. Dezember, an Weihnachten, eine Erscheinung haben werde. So war es auch im 2015. Die Muttergottes kam mit dem Jesuskind im Arm. Die Erscheinung begann um 14.08 Uhr und dauerte 10 Minuten.


HILF
MARIA
HILF!



Schuld zu stellen, gehört zur Würde des Menschen. Indem wir Verantwortung für unser Verhalten und für unsere Reaktion übernehmen und somit aufs Beschuldigen und Entschuldigen verzichten, kann der Weg in die Freiheit beginnen.

«Geh und sündige nicht mehr.» Damit sagt Jesus zur Frau: Übernimm Verantwortung für dein Leben, für deine Vergangenheit und deine Zukunft. Du kannst anders handeln. Ich habe dir die Kraft dazu gegeben. Du kannst neu werden. Es liegt an dir.

Jesus führt zur Wahrheit der eigenen Lebensgeschichte

Sünde hat eine Geschichte und Folgen. In der Aufarbeitung der Sünde hat der Mensch – wie hier die Frau – dieser Geschichte nachzugehen. Die Aufarbeitung der Sünde sucht die Ur-Sachen für das Fehlverhalten. Diese liegen meist verborgen in der Lebensgeschichte. Oft haben sie mit den Wurzeln zu tun, aus denen der Mensch innerlich lebt.

Bei der Frau können es verschiedene mögliche Ursachen sein: Vielleicht kann sie nicht Nein sagen zu Erwartungen anderer oder zu eigenen Wünschen und Impulsen. Vielleicht ist sie in ihrer Ehe unglücklich. Vielleicht sind Blockierungen da, die sie hindern, Liebe und Bejahung zu empfangen und zu geben. Vielleicht, vielleicht... Diesen Fragen muss sich die Frau stellen. Die Frage nach der oder den Ur-Sachen kann langwierig, schmerzlich und schwierig sein.

Zur Aufarbeitung gehört auch die Frage: Was suchte ich in dieser Sünde? Welche innere Sehnsucht trieb mich dazu? Welche Ziele und Absichten verfolgte ich, was wollte ich damit erreichen? Und wie sieht das Resultat aus? Fand ich das, was ich suchte, oder habe ich das Ziel verfehlt?

Die Frau hat das Ziel verfehlt und die Folgen ihrer Sünde leibhaftig zu spüren bekommen. Wenige reizvolle Momente brachten ihr tiefe, seelische Verwundungen, stürzten sie in riesige Ängste, brachten sie in Todesgefahr und demütigten sie in ihrer Würde als Frau. Hat sich das gelohnt? Hätte es sich gelohnt, wenn sie nicht ertappt worden wäre? Ist nicht bei jeder noch so kleinen Verfehlung die Angst, ertappt zu werden, dabei? Diesen und ähnlichen Fragen gilt es, sich zu stellen. Denn oft gibt es etwas in uns, das die Wahrheit nicht sehen will und die Vernebelungstaktik

so lange wie möglich aufrecht zu erhalten sucht.

Jede Sünde übt auf uns eine Faszination aus. Sie spielt uns Gewinn, Glück, etwas Positives, etwas Angenehmes und Wohltuendes vor. Das war bereits bei der Ursünde so: «Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, vom Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden» (Gen 3,6a). Wer möchte nicht klug werden? Der Gewinn, den die Sünde uns vorspiegelt, macht sie so gefährlich. Erst die Folgen zeigen auf, dass der Gewinn ein Scheingewinn, eine Lüge und das Ganze ein Reinfall mit bitteren Folgen ist.

Sünde zielt meistens auf den Augenblick, auf momentanen Lustgewinn. Sie blendet die Zukunft aus. Sie fragt meistens nicht nach dem Morgen, das heisst nach dem Gewinn dieser Tat für das weitere Leben, für Zeit und Ewigkeit. Sünde ist immer «kurzsichtig».



Jesus führt zur Umkehr

Von Sünde umzukehren heisst, ein bewusstes Nein zum Scheingewinn der Sünde zu sagen. «Geh und sündige nicht mehr» heisst für die Frau unter anderem: Sei klar in deinen Entscheidungen und lass nicht mit dir spielen. Löse alle Kontakte mit Männern, die Macht über dich haben. Es braucht einen radikalen Bruch, einen an die Wurzel, an die Ur-Sache der Sünde gehenden Bruch. Das Ja zur Umkehr liegt in der Entscheidung, sich Gott und Seiner Liebe neu zu öffnen. In der Begegnung mit Jesus hat die Frau die rettende Liebe Gottes erfahren. Diese Erfahrung wird der Frau helfen, auf diese Liebe Gottes in Zukunft zu bauen und an sie zu glauben. Denn Gottes Liebe will alle Mängel ausfüllen. So könnte Jesus zur Ehebrecherin (und auch zu uns) sagen: «Setz dich mit all deiner Liebeskraft für eine gute Sache ein, und du wirst in deinem Leben tiefe Erfüllung finden!»

Fortsetzung folgt.



An das Unglaubliche glauben!

Schwester Emmanuel erzählt von ihren Erfahrunge in Malaysia vom vergangenen November.

Letzten Monat war ich in Malaysia, um die Botschaften der Muttergottes zu verbreiten. In der Nähe der Stadt Kota Kinabalu hat mir einer der Priester, die mich eingeladen hatten, diese ausserordentlichen Erfahrungen erzählt, die er seit 2013 mit dem Jesuskind in seiner Gemeinde gehabt hat. Da das Weihnachtsfest schnell näher kommt, kann uns sein Zeugnis nur helfen, das Gotteskind inniger anzubeten, das sich uns so nahe, so zugänglich und greifbar gemacht hat.

Pfarrer Nick hat das Herz eines echten Hirten. Er konzentriert sich auf das Gute, das er seinen Schafen geben kann. Er hat sich in das Jesuskind verliebt. Als ihm eine schöne Statue des Jesuskindes geschenkt wurde, kam ihm der Gedanke, diese Statue von Familie zu Familie gehen zu lassen. Sein Ziel war, dass das heilige Kind in den Herzen dieser Familien geboren werde. Dort wohnen die Familien noch zusammen und haben viele Kinder. Gleich in den ersten Wochen geschahen viele Wunder. So viele Familien wollten das Jesuskind in ihren Häusern haben, dass sie es jeweils nur etwa eine Stunde lang behalten konnten. Und tatsächlich war die Liebe so gross, dass das Kind diesen Familien Wunder über Wunder schenkte. Die folgenden Beispiele haben mich besonders betroffen:

Von Laurence Imbungan: «Meine Enkelin Jaklyn, die zwei Jahre alt ist, litt an einer schweren Lungenentzündung. Da sich ihre Gesundheit nicht besserte, sollte sie ins Krankenhaus kommen. Am Tag, bevor sie eingeliefert wurde, war unsere Wohnung die erste im Dorf Tuaran, die das Jesuskind willkommen hiess. Die Atmosphäre war freudig und man konnte traditionelle Lieder und Musik hören. Jaklyn hatte sich immer eine Puppe gewünscht, aber sie war nie mit denen zufrieden, die sie bekam. Als aber das Jesuskind zu uns kam, war sie hoch erfreut, als ob sie endlich das bekommen hätte, was sie verlangt hatte. Als wir das Jesuskind auf unseren kleinen Altar stellten und zu beten anfingen, fing sie an, sich zu übergeben; und



was aus ihrem Mund herauskam, war fürchterlich. Am nächsten Tag untersuchte sie der Arzt im Krankenhaus und stellte fest, dass die Infektion in ihrer Lunge verschwunden war. Seit diesem Tag denken wir in unserer Familie immer an das Jesuskind, und wie es uns Heilung gebracht hat. Wir danken Gott dafür!»

Von Molin im Dorf Tangilan: «Es war mein Wunsch, dass drei Familien, die Gott ablehnten und nicht zur Kirche gingen, vom Jesuskind berührt würden. Ihre Wohnung war so armselig, dass die sich schämten, jemanden einzuladen, besonders weil der Regen durchs Dach ins Haus tropfte. Als sie aber die Begeisterung sahen, mit



der die Leute das Jesuskind begrüssten, nahmen diese Familien seinen Besuch an. Sie beteten längere Zeit mit ihm und Gott erhörte ihre Gebete: Die Regierung gab ihnen ein neues Haus.»

In einem anderen Dorf lag ein Junge gelähmt auf einem Bett. Als das Jesuskind in seiner Wohnung ankam, öffnete er freudig seine Augen, richtete sich auf, als ob er es umarmen wollte und war von seiner Lähmung geheilt. Jetzt lebt er ein ganz normales Leben.

Ein Ehepaar ging schon jahrelang nicht mehr in die Kirche. Besonders aber der Mann sprach oft von seinem

Atheismus, sodass es alle hören konnten. Ihnen wurde auch ein Besuch des Kindes angeboten, und sie nahmen an, ohne zu wissen, warum. Als der Mann die Statue etwas zögernd in seine Arme nahm, hörte er das Kind zu ihm sagen: «So, glaubst Du jetzt?» Er brach in Tränen aus und war seitdem, zusammen mit seiner Frau, eine starke Stütze in seiner Gemeinde geworden.

Eine einfache Frau, Hausfrau und Mutter, empfing das Kind in ihrer Wohnung. Sie wollte es wie ein normales Baby behandeln und fing an, es zu waschen. Nach dem Bad merkte sie, dass die Haut des Kindes wie die Haut eines Babys roch, ganz als ob es lebte. Manchmal zwinkerte es mit seinen Augen, lächelte und bewegte seine winzigen Hände.

Es würde zu lange dauern, alle Geschichten hier zu erzählen. Was mich aber am meisten berührte, war der einfache Glaube dieser Dorfbewohner sowie die aufrichtige Art, wie sie Gott verehrten. Pfarrer Nick hat eine besondere Liturgie für den Empfang des Jesuskindes in den Wohnungen entworfen, mit Willkommensworten und Hymnen. Es gibt reiche geistliche Früchte: Freude ist in den Familien wiederhergestellt; gegenseitige Vergebungen und Aussöhnungen finden statt; Liebe ist zwischen Familienmitgliedern neu entfacht; Leute gehen wieder zu den Sakramenten, besonders auch zur Beichte... Kinder und Jugendliche sind davon besonders berührt und helfen von ganzem Herzen, die Pilgerstatue zu den Wohnungen und zu anderen Dörfern in ihrer Umgebung zu bringen.

Und was können wir in unserer westlichen Welt tun, die so materialistisch, ängstlich und oft traurig ist? Was werden wir machen, um das Jesuskind zu Weihnachten willkommen zu heissen? Er kommt mit Geschenken und Segen beladen, was wir so notwendig brauchen. Welche Freude wäre es, ihm einen Ehrenplatz einzuräumen! Seine Unschuld ist die beste Waffe gegen das Böse, das unsere Familien von innen her untergräbt. Satan hat solche Angst vor ihm. «Ich bin euer Friede. Lebt meine Gebote!», sagte er zu Weihnachten 2012, als er als Neugeborener in den Armen seiner Mutter erschien. Wahrer Frieden, währender Frieden, stabiler Frieden kann ausserhalb von Ihm nicht gefunden werden!

Children of Medjugorje

Kurznachrichten

Eröffnung Jahr der Barmherzigkeit in Medjugorje
Am Dienstag, dem 8. Dezember, dem Feiertag der Unbefleckten Empfängnis, wurde in der Kirche in Šurmanci (Pfarre Medjugorje) anlässlich der Eröffnung des Jahres der Barmherzigkeit eine heilige Messe gefeiert.

Pater Hrvoje Miletić ist der Pfarrvikar von Medjugorje. In seiner Predigt sagte er unter anderem, wir sollten das Jahr der Barmherzigkeit in unseren Familien feiern. «Wir sind heute Zeugen, dass die Gläubigen und die Pilger in Medjugorje, aber auch alle Gläubigen in der ganzen Welt, Christen, Katholiken, immer mehr die Barmherzigkeit Gottes verehren. Wir wenden uns in unseren Anrufungen immer mehr an den Barmherzigen Vater, der uns unsere Sünden vergibt. Wir müssen uns aber auch bewusst sein, dass es viele Menschen gibt, die





die Wirklichkeit, dass es eine Sünde gibt, vernachlässigen und das ist das Problem. Schon Papst Paul VI. sagte: Die grösste Sünde unserer Zeit ist, dass der Mensch das Sündenbewusstsein verloren hat und nur in diesem Lichte dürfen wir die Barmherzigkeit Gottes wirklich verstehen, nämlich in dem Sinne, wie uns Lukas in seinem Evangelium berichtet, dass der Sohn voll Reue vor dem Vater niederfiel und Verzeihung begehrte.» So sprach Pater Hrvoje. Die Kirche in Šurmanci (8km ausserhalb von Medjugorje) wurde im Jahre 2002 der Barmherzigkeit Jesu geweiht. In ihr befinden sich eine Reliquie der heiligen Schwester Faustina und eine übergrosse Ikone des Barmherzigen Jesu, durch welche sich in Italien ein Wunder ereignet hat, das als Beweis der Heiligkeit der Schwester Faustina angesehen wird.

Seit der Errichtung der kleinen Kirche zum Barmherzigen Jesus in Šurmanci kommen täglich zahlreiche Pilger und Gläubige nach Šurmanci in organisierten Gruppen, um vor dem Barmherzigen Jesus zu beten, die Barmherzigkeit Gottes zu ehren und sich Ihr anzuempfehlen.

www.medjugorje.hr

«Medjugorje ist der Geburtsort meines Glaubens»

Die Pilgerin und Sängerin geistlicher Lieder Marijanna Zovko aus Laupheim in Deutschland war in diesen Tagen auf Pilgerreisen in Medjugorje. Marijana sprach in Radio «Mir» Medjugorje über ihre Erfahrungen in Medjugorje. «Eigentlich bin ich nach Split zu einem geistlich psychologischen Seminar gekommen, nebenbei hatte ich den Wunsch, aus Medjugorje durch eine Lebensbeichte gestärkt, nach Hause zurückkehren zu können. Es ist ein grosser Unterschied, ob man im Sommer oder im Herbst nach Medjugorje kommt. Im vergangenen Sommer war ich eben auch fünf Tage. Da war es aber schwer einen ruhigen Winkel für das Gebet zu ergattern, um sich für ein Gebet zurück zu ziehen, da sehr viele Pilger anwesend sind. Jetzt aber ist es wunderbar, es ist sehr ruhig, da kann man gut über alles nachdenken», sagte Marijana, die zum ersten Mal mit ihren Eltern als Mädchen nach Medjugorje gekommen war. «Damals begriff ich nicht, was hier geschieht. Dennoch, ich hatte mich sofort in Medjugorje verliebt. Ich kam dann noch einige Male. Für mich ist Medjugorje der Geburtsort meines Glaubens, hier habe ich das Beten gelernt, mich Gott

und der Gottesmutter zu öffnen. Ja, Medjugorje ist in meinem Leben etwas Besonderes. Wenn der Mensch seine Schwachheit, seine Unfähigkeit entdeckt, soll er nicht verzweifeln, wenn man gefallen ist, er möge aufstehen, denn Jesus wartet, er reicht uns die Hand. Kommt an solche Orte, wo euch die Sakramente stärken werden. Sei es in Medjugorje, in Marija Bistrica oder in Lourdes, kommt zu Jesus!»

www.medjugorje.hr

Zeugnis eines Pilgers in Medjugorje

In den vergangenen Tagen war Ivan Fabić aus Kotoriba als Pilger in Medjugorje. Er ist Vater von neun Kindern. In Radio Mir Medjugorje hat er über sein Leben und die Früchte von Medjugorje gesprochen. Er ist überzeugt, dass die Frucht ihrer Liebe – die Kinder – Gottes Segen sind. Ein Sohn ist im Priesterseminar: «Ein Teil meiner Bekehrung als junger Mann ereignete sich in Medjugorje. Meine erste Begegnung mit Medjugorje war 1987, als ich mit einer Gruppe Jugendlicher aus Split zu Neujahr in Medjugorje war. Ich fühlte, dass ich noch öfters kommen werde. Im Gebet habe ich empfunden, dass ich jährlich zwei bis drei Autobusse von Pilgergruppen organisieren soll. Damals herrschte grosse Begeisterung unter den Menschen in Medjugorje. So habe ich dann noch vor dem Krieg Pilgerreisen veranstaltet. Während des Krieges organisierte ich keine Pilgerfahrten. Ich kam mit meiner Familie immer wieder nach Medjugorje, um neue Kraft zu sammeln, wenn es am schwersten war. Bei jeder Pilgerfahrt erlebe ich etwas Neues» so sprach Ivan Fabić.

www.medjugorje.hr

18. Jahrestag von Radio «Mir» Medjugorje

Am 25. November hat Radio «Mir» Medjugorje den 18. Jahrestag seines Wirkens gefeiert. Zu dieser Gelegenheit wurde in der Pfarrkirche zum heiligen Jakobus ein Dankgottesdienst gefeiert. Pater Hrvoje Miletić hat den Gottesdienst zusammen mit 17 Konzelebranten gefeiert. In diesem Gottesdienst wurde auch aller Mitarbeiter, aller verstorbenen Mitarbeiter und aller Wohltäter gedacht. Pater Hrvoje sagte in seiner Predigt: «Heute danken wir Gott für das Geschenk von Radio «Mir» Medjugorje, das schon 18 Jahre lang die Frohbotschaft des Evangeliums verbreitet, trotz aller Kriegsgefahren und anderer Krisen in

der ganzen Welt. Wir müssen auch die Heilungen von Personen, sei es geistig, körperlich oder in Angelegenheiten ihrer Herzen sehen und auch dass wir zuversichtlich trotz gegenwärtiger und unmittelbarer Schwierigkeiten weiter vertrauen konnten. Wir können sagen, dass wir Menschlichkeit und eine gesunde Religiosität verbreiten.» Der ganze Tag wurde in feierlicher Haltung verbracht. Die Hörer des Radiosenders wurden auch durch ein Konzert der Musikgemeinschaft «Signum» aus Čapljina, mit dem Auftritt junger Mitglieder des kroatischen Kunst- und Kulturvereines «Didak» beschenkt, welche alte Gesänge brachten. Auch die Schwestern Darija und Annamarie Ramljak gaben ihr Bestes.

www.medjugorje.hr

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2016
___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) November 2015

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

März 2016

Do	17.03.	–	Mi	23.03.2016		Adelbert Imboden
Mo	28.03.	–	Mo	04.04.2016		Sylvia Keller

April 2016

Mo	11.04.	–	Mo	18.04.2016		Pauli Reisen
Mo	18.04.	–	So	24.04.2016		Drusberg Reisen

Mai 2016

Mo	02.05.	–	Mo	09.05.2016		Sylvia Keller
Fr	06.05.	–	Fr	13.05.2016		Regula Beetz
Mo	16.05.	–	Mo	23.05.2016		Adelbert Imboden
Mo	23.05.	–	Mo	30.05.2016		Drusberg Reisen

Juni 2016

Mo	20.06.	–	Mo	27.06.2016	 °	Sylvia Keller
Di	21.06.	–	Mo	27.06.2016	 °	Drusberg Reisen

Juli 2016

Fr	29.07.	–	So	07.08.2016	 •	Catholix Tours
Sa	30.07.	–	Sa	06.08.2016	 •	Adelbert Imboden
Sa	30.07.	–	So	07.08.2016	 •	Adelbert Imboden

September 2016

Fr	02.09.	–	Sa	10.09.2016		Adelbert Imboden
Fr	09.09.	–	Fr	16.09.2016		Drusberg Reisen
Mo	12.09.	–	Mo	19.09.2016		Sylvia Keller
Mi	14.09.	–	Mi	21.09.2016		Adelbert Imboden

Oktober 2016

Mo	03.10.	–	Mo	10.10.2016	✈	Sylvia Keller
Fr	07.10.	–	Fr	14.10.2016	✈	Adelbert Imboden
Fr	07.10.	–	Sa	15.10.2016	🚌 ▪	Marlene Ineichen
Fr	07.10.	–	Mo	17.10.2016	✈ *	Adelbert Imboden
Sa	08.10.	–	Sa	15.10.2016	🚌	Eurobus AG
So	23.10.	–	So	30.10.2016	🚌	Drusberg Reisen

November 2016

Sa	05.11.	–	Fr.	11.11.2016	✈ ◊	Adelbert Imboden

🚌 = Buswallfahrt ✈ = Flugwallfahrt
° = Jahrestag • = Jugendfestival * = inkl. Kurzexerzitien
◊ = Fastenseminar ▪ = für Jugendliche und Familien

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Marlene Ineichen
Chlewald
6026 Rain
041 458 12 81
clover_forest@hotmail.com

Regula Beetz
Plaz Sutprei 1
7152 Sagogn
079 555 00 15

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Std.)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 7000 Exemplare

Bildlegende: Rudolf Baier S. 36,
Restliche Fotos Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Januar 2016, Nr. 335



Botschaft vom 2. Januar

«Liebe Kinder!
Als Mutter bin ich glücklich, dass ich unter euch bin, weil ich von neuem über die Worte meines Sohnes und über Seine Liebe zu euch sprechen möchte. Ich hoffe, dass ihr mich mit dem Herzen annehmen werdet, denn die Worte meines Sohnes und Seine Liebe sind das einzige Licht und die Hoffnung in der Dunkelheit der Gegenwart. Das ist die einzige Wahrheit und ihr, die ihr sie annehmen und leben werdet, werdet reine und demütige Herzen haben. Mein Sohn liebt die Reinen und Demütigen. Reine und demütige Herzen beleben die Worte meines Sohnes, sie leben sie, verbreiten sie und handeln so, dass sie alle hören. Die Worte meines Sohnes bringen jenen das Leben zurück, die auf sie hören. Die Worte meines Sohnes bringen Liebe und Hoffnung zurück. Daher, meine geliebten Apostel, meine Kinder, lebt die Worte meines Sohnes. Liebt einander, wie Er euch geliebt hat. Liebt einander in Seinem Namen, im Gedenken an Ihn. Die Kirche gedeiht und wächst dank jener, die auf die Worte meines Sohnes hören; dank jener, die lieben; dank jener, die in Stille und in Hoffnung auf die endgültige Erlösung leiden und ertragen. Deshalb, meine geliebten Kinder, mögen die Worte meines Sohnes und Seine Liebe der erste und letzte Gedanke des Tages sein.
Ich danke euch.»


DELLA DIVINA
ispirata da Gesù a
Si usi la corona del Rosario,
In principio:
Padre Nostro, Ave Maria, Credo.
Sui grani del Padre nostro si recita la preghiera:
Eterno Padre, Io Ti offro il Corpo e il Sangue,
l'Anima e la Divinità del Tuo dilettissimo Figlio
e Signore Nostro Gesù Cristo.
In espiazione dei nostri peccati e di quelli del
mondo intero.
Sui grani minori dell'Ave Maria si recita la preghiera:
Per la Sua dolorosa Passione.
Abbi misericordia di noi e del mondo intero.
Per finire ripetere tre volte l'invocazione:
Santo Dio, Santo Forte, Santo Immortale.
Abbi pietà di noi e del mondo intero.
"O Sangue e Acqua, che scaturisci dal Cuore di Gesù
come sorgente di Misericordia per noi, confido in te!"
Promesse di Gesù Misericordioso: "Concederò grazie
senza numero a chi reciti questa corona.
Se recitata accanto a un morente non sarà giusto
giudice, ma Salvatore."